

Freitag, 05. März 2010 16:31 Uhr

URL: <http://www.allgemeine-zeitung.de/region/bingen/bingen/8534431.htm>

# Allgemeine Zeitung

BINGEN

## Abgucken vom Musterstädtchen?

04.03.2010 - BINGEN

Von Christine Tscherner

### LEITBILD Florierendes Hachenburg könnte bei Konzept-Entwicklung Vorbild für Bingen sein

/HACHENBURG. Wie funktioniert Stadtmarketing, und wo will Bingen in ein paar Jahren stehen? Antworten auf diese Fragen sucht die Stadt und will bei der Auftaktveranstaltung zum Leitbildprozess heute erste Antworten liefern. Zuvor hatten die Sozialdemokraten angeregt, über den Tellerrand zu blicken.

Hachenburg ist schön und reich. Die "barocke Stadt mit jungem Herz" wirbt im Internet um Touristen, Unternehmer und FH-Studenten gleichermaßen. Die Kleinstadt im Westerwaldkreis zählt 6 000 Einwohner, das Einzugsgebiet umfasst 60 000 Menschen. Die Arbeitslosenzahl blieb trotz Krise niedrig.

Mittelständische Marktführer füllen die Gewerbesteuerkasse. Die idyllische Gemeinde gilt mit 154 Euro Pro-Kopf-Verschuldung als nahezu schuldenfrei. Über das erfolgreiche Stadtmarketing der Muster-Kommune wollten sich die Binger Sozialdemokraten informieren und luden Bürgermeister Peter Klöckner zum Gespräch.

Zwar musste der angepeilte Termin aus Krankheitsgründen verschoben werden. Doch die AZ fragte den Westerwälder vor der Auftaktveranstaltung zum Binger Stadtleitbildprozess trotzdem: Was macht Hachenburg besser? Wie bekämpfte die Stadt das Sterben der Innenstadt als Wohnquartier, den Niedergang der Fachgeschäfte, den Leerstand?

Seit 20 Jahren stehen zwei Ziele auf der Hachenburger Agenda: Die Vielfalt des Einzelhandels erhalten und für eine bevölkerte Innenstadt sorgen. "Ein ganzes Bündel von Aktionen stützte das Konzept." Peter Klöckner zählt einige ungewöhnliche auf.

Der Bürgermeister bat um Solidarität für die Heimatstadt. Er schrieb persönlich solvente Hachenburger als mögliche Kaufinteressenten von Innenstadt-Immobilien an. "Wir haben alle Immobilienbesitzer vorab mit einer düsteren Zukunft konfrontiert", erinnert sich Klöckner an den Beginn



Idylle auf dem Alten Markt in Hachenburg. In der "barocken Stadt mit jungem Herzen" gibt es im Zentrum eine Vielzahl von Geschäften, aber kein Kaufhaus. Stadt Hachenburg

der Verhandlungen. Der Leerstand in der City verbreitete wie in Bingen depressive Stimmung.

Es musste etwas geschehen. Dringend. Das Angebot der Stadt an die Eigentümer: Verkauft die Immobilien, auch wenn ihr euch doppelt so hohe Erlöse erwartet habt. Innerhalb kurzer Zeit fand Klöckner 16 Käufer aus dem nahen Hachenburger Umfeld durch seine Briefe.

Die Immobilienabteilung einer Bank half unentgeltlich bei der deutschlandweiten Vermarktung von Ladenflächen und Häusern. Wer ein denkmalgeschütztes Haus kaufte, dem schenkt die Westerwald-Stadt 25 000 Euro. Und wenn dennoch ein Laden leer steht, dann prangt nicht über Monate ein "Zu verkaufen"-Schild im Schaufenster, sondern bereits der Hinweis auf die Neueröffnung.

Klöckner nennt das Psychologie des Stadtmarketings. Und dazu gehört das wöchentliche Innenstadt-Konzert am langen Donnerstag, gute Vernetzung im städtischen Gefüge und viel Fleiß. "Wir wollen keine Innenstadt-Straßen, die von Sonnenstudios, den ewig gleichen Filialisten und Spielhallen gesäumt sind," betont Bürgermeister Klöckner.

Ein vielfältiges Angebot des Einzelhandels braucht Käufer, die gern im Städtchen leben und das Shoppen dort genießt. Ein Kaufhaus im Zentrum hatten die Hachenburger übrigens nie.

Klar ist auch, dass ohne finanziell gesunde Grundlage kein Innenstadt-Engagement zu leisten ist. Peter Klöckners Fazit: "Deutschlandweit sind die Innenstädte noch längst nicht gerettet."

Und ein für alle gültiges Patentrezept könne auch der Bürgermeister eines Musterstädtchens nicht bieten. Aber Abgucken ist ausdrücklich erlaubt.

---

© Verlagsgruppe Rhein-Main 2010

Alle Rechte vorbehalten | Vervielfältigung nur mit Genehmigung der Verlagsgruppe Rhein-Main